

Pfosten rein, Pfosten raus ...
Die Geschichte eines Zaunes, der einer werden sollte,
aber dann doch (noch) nicht durfte und wieder weg
mußte.

DRAHTZIEHER

Was geschieht mit dem alten Mendelssohn-Sportplatz?

Er steht im Mittelpunkt dieser eigenartigen Geschichte, der alte Sportplatz Mendelssohn, Schauplatz glanzvoller Siege und bitterer Niederlagen in längst vergangenen Fußball- und Handballzeiten.

Der Sport spielt sich heute auf der Horchheimer Höhe bzw. in der Sporthalle Erbenstraße ab. Die alte Arena aber besaß und besitzt immer noch ihre wichtigen Funktionen: Bolzplatz für Horchheims Kinder und Jugend, holpriges Spielfeld für Hobbymannschaften und – alle Jahre wieder zur Kirmeszeit – Rummelplatz (manchmal mit mehr Platz als Rummel). Als Kirmesplatz fast ideal – wenn es nicht zu trocken war (Staub, Staub!) oder zu feucht (Schlammwüste!).

Aber nun zu der Geschichte

Erstes Kapitel

Im März wird der durchgerostete Ballfangzaun an der Bahnlinie abgerissen. Etwa in Höhe der Mittellinie pflanzen die Arbeiter die Pfosten für den neuen Zaun ein. Das Bahn-Tor wird versetzt. Der Platz ist amputiert.

Zweites Kapitel

An diesen neuen Pfosten stoßen sich viele Horchheimer. In der Ortsringsitzung vom 15. März sprechen sich alle Vereinsvertreter für eine Beibehaltung des Platzes in seiner gesamten Größe aus.

Drittes Kapitel

Karl Holl, 1. Vorsitzender der Kirmesgesellschaft, schreibt unter dem Datum vom 17. März einen Brief an Oberbürgermeister Willi Hörter, in dem es u. a. heißt, „mit Befremden mußten wir feststellen, daß ein erheblicher Teil des alten Sportplatzes in Horchheim, der doch als Kirmesplatz den Horchheimern von Seiten der Stadt zur Verfügung gestellt wurde, mit einem Zaun abgetrennt wurde.“

Nach unseren Erkundungen sollen

Zaunzauber:
Simsalabim – da sind die
Pfosten drin...
eene meene meck – da sind
sie wieder weg!

a) ein Weg zum Rhein angelegt werden

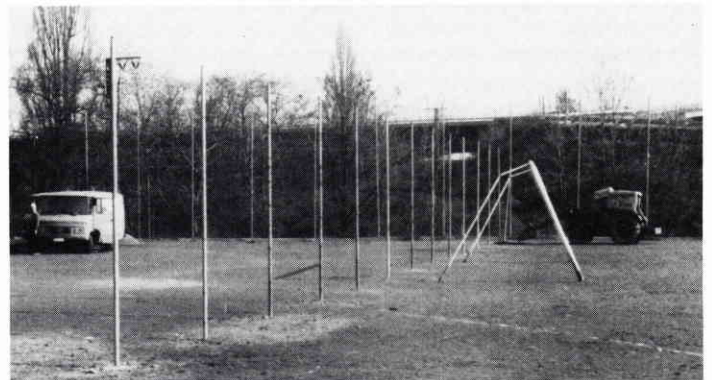
b) ein Teil des Geländes verkauft werden.

Ich bitte Sie, einmal zu prüfen, ob unsere Angaben der Wahrheit entsprechen...“

Viertes Kapitel

Der Stadtchef läßt prüfen und antwortet:

„Ich kann bestätigen, daß parallel zur Bahnlinie zwischen der Reiffenbergstraße und der ehemaligen Straßenbahnunterführung ein Fußweg geplant ist (Ersatz für die von der DB beabsichtigte Aufhebung des Bahnüberganges).“ OB Hörter führt weiter aus, „daß der Stadtrat im Rahmen des FNP-Verfahrens eine Erweiterungsmöglichkeit für das evangelische Altersheim beschlossen hat. Der inzwischen rechtsverbindliche Flächennutzungsplan weist deshalb den Bereich vom Bahngelände bis in Höhe der östlichen Grundstücksgrenze des Hauses Reiffenbergstraße 6 eine Gemeinbe-



darfsfläche aus. Im Hinblick auf die geplante Nutzung als Kleinspielfeld bzw. Nachbarschaftsspielfeld und Kirmesplatz ist jedoch beabsichtigt, lediglich die Fläche bis in Höhe der östlichen Grundstücksgrenze des Altersheimes an die evangelische Kirchengemeinde Pfaffendorf zu veräußern.“ Anschließend meint der OB, daß „die Größe des Kirmesplatzes, die auch nach der Reduzierung noch zirka 1/3 ha beträgt, ausreichend“ sei.

Fünftes Kapitel

Obwohl doch alles (?) rechtens gewesen ist, werden die Pfosten wieder entfernt. Nach Aussage von Stadtrat Fredy Schäfer soll die ganze Angelegenheit noch einmal überdacht werden.

Sechstes Kapitel

Die Leitung des Altersheimes ist vom Verwaltungsrückzieher sehr enttäuscht. Eine Erweiterung des Heimes sei aus Rentabilitätsgründen unbedingt notwendig.

Siebentes Kapitel

Das steht noch aus. Denn die Geschichte ist sicherlich noch nicht zu Ende.

Über die Notwendigkeit einer Beibehaltung des gesamten Mendelssohn-Sportplatzes als Bolz-, Spiel- und Kirmesplatz kann und soll man sachlich streiten. Bedenklich stimmen die Begleitumstände dieses Zauntheaters. Warum wurden die betroffenen Vereine nicht zu den Plänen eines teilweisen Verkaufs gehört? Warum wurden die neuen Pfosten in der Platzmitte wieder entfernt, wenn doch der Flächennutzungsplan – siehe OB Hörter – rechtsverbindlich ist? Oder wollte man kurz vor den Kommunalwahlen ein möglicherweise folgenschweres, weil stimmengefährdendes Ärgernis vorläufig beseitigen? Die zuständigen Stellen wollen noch einmal über die Sache nachdenken, heißt es – Vordenken wäre besser gewesen.

Hans Jürgen Leichum